

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei im Haus einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbelle“, — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. 12 55 556

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 21

Sonntag, den 16. Hornung 1936

29. Jahrgang.

Zu hohe Unterhaltungskosten

Die von der Hochgruppe „Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf“ der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft „Einzelhandel“ veröffentlichten Berichte über die Lage des Kraftfahrzeughandels im Monat Dezember 1935 ermöglichen gleichzeitig einen Überblick über den Umsatz des gesamten Jahres 1935. Durchschnittlich lagen bei allen berichtenden Kraftfahrzeughändlern die im Jahre 1935 getätigten Handelsumsätze um rund 80 Prozent höher als 1934. Wenn diese Umsatzsteigerung um etwa die Hälfte hinter der des Jahres 1934 zurückbleibt, so ist dabei zu beachten, daß die Umsätze des Jahres 1934 schon beträchtlich gestiegen waren, so daß bei einer gleichbleibenden Entwicklung der Kraftfahrzeug-Umsätze eine ähnlich große prozentuale Umsatzsteigerung wie im Jahre 1934 für das Berichtsjahr nicht erwartet werden dürfte. Trotzdem hat das Jahr 1935 mit seinen Wachstumsraten alle Erwartungen übertroffen. Der Wert der verkauften Personenkraftwagen ist nach den vorliegenden Schätzungen im Jahre 1935 auf etwa 550 Millionen Mark gegen 427 Millionen RM. im Jahre 1934 gestiegen. Im Hinblick auf die erhebliche Ausweitung des Absatzgeschäfts im Jahre 1935, das in hohem Maße durch den 18-Monats-Kredit finanziert wurde und damit einen Teil der Kaufkraft des Jahres 1936 vorwegnahm, ist ein Ausblick auf 1936 nicht leicht.

Immerhin beurteilt Geheimrat Dr. Ing. e. h. Wilhelm von Opel in einem Heft „Das Opelprogramm 1936“ die Entwicklung des Jahres 1936 zuversichtlich. Eine Absatzsteigerung hält er allerdings für nicht wahrscheinlich, sofern es nicht gelinge, die Unterhaltungskosten für Autos zu senken. Eine weitere Herabsetzung des Anschaffungspreises sei kaum möglich, da das heutige Preisniveau wegen der steuerlichen und sozialen Vorbelastung der deutschen Produktion kaum unterbunden werden könne. Die Unterhaltungskosten seien trotz des Entschärfens der Reparaturkosten im Vergleich zu heute noch fast genau so hoch wie vor zehn Jahren, während die Autopreise in dieser Zeitpanne um zwei Drittel verbilligt werden konnten. Solange die Unterhaltungskosten in ihrer heutigen Höhe bestehenbleiben, so lange kann nach Opels Ansicht nicht daran gedacht werden, noch weitere Volkswirtschaften für die Motorisierung zu erschließen. Eine Senkung der Betriebskosten würde hier Wunder wirken, ein Wunder, das weit über die Kraftverkehrsleistung hinaus der gesamten deutschen Wirtschaft nützen könnte.

Der Reichsernährungsminister hat kürzlich festgestellt, daß wir nicht nur die bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen reiflos ausnützen müssen, sondern daß wir gezwungen sind, die in Deutschland noch nicht in Kultur genommene, aber kulturfähigen Bänken für die Erzeugung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen heranzuziehen, wenn wir ein freies und wehrhaftes Volk sein wollen, das sich auch unter unünftigen Verhältnissen im wesentlichen selbst ernähren kann. In welcher Richtung die Anstrengungen gehen müssen, zeigt die Tatsache, daß in Deutschland landwirtschaftlich noch 1,4 Millionen Hektar Heide- und Oedland und 2,25 Mill. Hektar Moore vorhanden sind, daß 3 Mill. Hektar landwirtschaftliche Kuckucke der Entwässerung, 11 Millionen Hektar der Bewässerung, 3,75 Mill. Hektar der Flurbereinigung und 1 Mill. Hektar eines Hochwasserschutzes bedürfen. Die Erfüllung dieser Aufgaben hat das Landbauprogramm zum Ziele gesetzt.

Rund 850 Millionen RM. sind seit Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus an Beihilfen und Krediten für das deutsche Landestumtum aufgewendet worden. Im großem Umfang wurde dadurch Arbeit beschafft, mehr als 100 Millionen Arbeiter-Tagewerte wurden mit dieser Mittel ermöglicht. Die bisher vom Landesbauprogramm durchgeführten größeren Aufgaben im Emsland, im Hainland, im Spreegebiet, im großen Moosbruch und im Kanalarbeitungsgebiet der Nordsee sind bekannt. Darüber hinaus wird in der Altmärkischen Niederung ein Flurniederungsgebiet von 16.000 Hektar verbessert. Im Regierungsbezirk Elbe wird eine Erhöhung und Verstärkung der Wäme- und Hammel-Deiche im Sankt Gildengeld durchgeführt. Die Arbeit ist dem Schutz und der Verbesserung des Ertrages von 400 Hektar Grünland. In der Elbmündung wird demnach ein Vorhaben fertiggestellt, das 1200 Hektar Acker, Wiesen und Obstbau umfaßt. Die Entwässerung des Schwemmerlandes im Regierungsbezirk Magdeburg wird ein Gebiet von 900 Hektar und der Ausbau der Schwalm im Regierungsbezirk Kassel ein Gebiet von 1000 Hektar neu erschaffen. Auch der Ausbau der Ober im gleichen Gebiet ist in dieser Aufzählung erwähnt, die zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, aber dennoch zeigt, daß das Landbauprogramm rüstig vorwärtschreitet.

Olympia im Zeichen der Soldaten

Ueberraschender Sieg Italiens im Militär-Patrouillenlauf

Tag der Soldaten

Im Zeichen des Militär-Skapatrouillenlaufes. Am Freitag stand die Olympiastadt ganz im Zeichen des Militärs. Der am Vormittag ausgetragene Militärpatrouillenlauf hatte viele Heeresangehörige nach Garmisch-Bartenfischen gebracht. Schon am frühen Morgen hatte die Olympiastadt wider von dem Marschtritt der grauen Kolonnen, die zum Stadion, dem Start- und Zielplatz des Militärpatrouillenlaufs, marschierten. Zug auf Zug, Kompanie auf Kompanie zog ins Stadion. Hier waren hohe und höchste Offiziere aller Nationen, die zum Militärpatrouillenlauf anwesend waren. Man sah u. a. den Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, den Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, den deutschen Botschafter in Wien, von Papen, und Generalleutnant Daluege, außerdem zahlreiche Offiziere der Kriegsmarine. Unter den sonstigen Zuschauern war besonders stark die deutsche Jugend vertreten. Der Himmel war wieder wolkenlos. Die tiefen Temperaturen des Morgens stiegen unter dem wärmenden Einfluß der Sonne sehr rasch.

Italiens Militärpatrouille siegreich

Bei wolkenlosem und heiterem Himmel gingen die neun Patrouillen auf die 25 Km. lange, schwierige Strecke. Auf dem zweiten Teil der Strecke hatte jede Patrouille, die aus einem Offizier und drei Leuten bestand, drei Ballons abzuschleichen, und zwar mußte jeder Schütze mit höchstens 5 Schuß den ihm genau vorgeschriebenen Ballon erledigt haben.

Zur allgemeinen Ueberraschung holte Italien einen glänzenden Sieg mit 14 Sekunden Vorsprung vor Finnland und Schweden heraus. Den 4. Platz belegte Desterreich vor Deutschland und Frankreich.

Zu gleicher Zeit starteten auf der Bobbahn 23 Zweierbobs aus 13 Nationen zu den ersten beiden Läufen. Die besten Zeiten fuhr der Bob der Amerikaner, die an 1. und 3. Stelle ließen, während die 2. und 4. Stelle von der Schweiz belegt wird. Die deutschen Bobs liegen nach den ersten beiden Läufen an 7. und 9. Stelle.

Ballangruds dritter Sieg

Auf dem Riecher traten ebenfalls vor außerordentlich starkem Zuschauerbesuch 34 Kämpfer aus 15 Nationen zum letzten Wettbewerb des Eiskunstlaufens über 10.000 Meter an. Hierbei erzielte der Norweger Joar Ballangrud mit 17 Min. 24,3 Sek. die beste Zeit, die erheblich unter der bisherigen olympischen Höchstleistung liegt.

Ballangrud gewann denn auch die Goldene Medaille für Norwegen. Er hat sich insgesamt drei Goldene und eine Silberne Medaille bei den IV. Olympischen Winterspielen erkämpft. Die Silberne erhält der Finnländer Vasenius, die Bronzene der Desterreicher Stepl.

Schäfer gewinnt die Goldmedaille

Der Weltmeister noch nicht übertroffen.

Am Freitag wurde der Wettbewerb der Eiskunstläufer entchieden. Als die 25 Kunstläufer sich zum Kampf stellten, da war das Kunsteisstadion vollkommen besetzt.

Nach Abschluß der Pflichtübungen führte Weltmeister Schäfer - Desterreich überlegen mit 250,9 Punkten vor Wilson-Kanada (237,9), Sharp-England (237,7), Baier-Deutschland (237), Karpas-Desterreich (234,1).

Die Eiseverhältnisse waren sehr gut, als der Japaner Dimatso den Reigen eröffnete. Der Engländer Sharp lief ein sehr gutes Programm, hatte aber das Bed, nach einem Sturz etwas unfähig zu werden, so daß er bei einem Abfall seinen Platz fast einmal gestürzt wäre. Der Deutsche Ernst Baier lief eine wunderbare Rur. Sein Programm war mit Schwierigkeiten nur so gelockt. Brauender Beifall belohnte seine prächtige Leistung. Als gefährlicher Gegner erwies sich dann der Desterreicher Karpas, der in den Pflichtübungen etwas zurückgefallen war, aber in der Rur eine der besten Leistungen des Tages bot. Unerreicht blieb jedoch Schäfer, der durch seinen meisterhaften Vortrag erneut unterstrich, daß er den Weltmeistertitel zu Recht trägt.

Baier erringt die Silberne Medaille

Nach Abschluß der Rur hatte das Kampfgericht noch Stundenlang an der Auswertung der Noten zu arbeiten, um das Endergebnis festzustellen. Riesengroß war dann die Freude in der Olympiastadt, als vermeldet wurde:

Sieger und Gewinner der goldenen Medaille: Schäfer - Desterreich; Zweiter und Gewinner der silbernen Medaille: Baier-Deutschland; Dritter und Gewinner der bronzenen Medaille: Karpas-Desterreich.

Wierter wurde der gute Kanadier Wilson.



Weltbild (M.)

Das deutsche Meisterpaar, Nazi Herber-Ernst Baier, die Sieger im Paarlauf.

Deutschlands dritter Sieg

Baier-Herber erringen die Goldene Medaille.

10.000 Zuschauer erlebten am Donnerstagnachmittag im ausverkauften Eisstadion den unvergesslichen Kampf der 18 besten Eiskunstläuferpaare der Welt um olympische Ehren. Auch der Führer war erschienen, ihm brandete stürmischer Jubel entgegen, als er Platz nahm. Neben ihm saßen Reichswehrminister von Blomberg, Ministerpräsident General Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsportführer von Tschammer und Osten und Graf Baillet-Latour. Die Harmonie des Zusammenwirkens dieser Paare war geradezu vollkommen. Begeistert feierten die entzückten Zuschauer die einzelnen Paare.

Stürmischer Beifall begrüßte das deutsche Meisterpaar Ernst Baier-Marie Herber, das ein schwieriges und abwechslungsreiches Programm in einer derartig prächtigen Form lief, daß die Zuschauer immer und immer wieder zu brandendem Beifall hingestiegen wurden.

Aber auch das ungarische Weltmeisterpaar Kottler-Szollas bestätigte seinen großen Ruf durch ein mit großer Eleganz vorgetragenes, außerordentlich schwieriges Programm. Als dann das jugendliche österreichische Geschwisterpaar Paulin im wirbelnden Eistanz sich selbst übertraf und mit orkanartigem Beifall belohnt wurde, da war der Höhepunkt des Wettbewerbs erreicht.

Groß war der Jubel, als dann verkündet wurde: Sieger und Gewinner der Goldenen Medaille Ernst Baier-Marie Herber-Deutschland, Zweite und Gewinner der Silbernen Medaille Geschwister Paulin-Desterreich. Die dritte Goldene Medaille war für Deutschland errungen!

Ergebnis des Paarlaufs

Platz	Platz	Punkte
1. Baier-Herber (Deutschland)	11	11,5
2. Geschwister Paulin (Desterreich)	19,5	11,4
3. Kottler-Szollas (Ungarn)	32,5	10,8
4. Geschw. Szekeres-Papp (Ungarn)	38,5	10,6
5. Hill-Wilson (USA)	46,5	10,4
6. Reburn-Bertman (Kanada)	68,5	9,8

149 Todesopfer eines Nielsenbrandes

Beiping, 15. Februar. In Tientsin brach in einem Lager, das für die ärmsten Bevölkerungsschichten errichtet worden war, ein Brand aus. Durch den Wind angehaucht, griff das Feuer in kürzester Zeit auf die gesamten Einrichtungen des Lagers über und legte sie in Asche. 149 Personen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Sie konnten nur als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

Kritische Lage in Ostasien

Die Zusammenstöße an der mongolischen Grenze.

Die politischen Streitigkeiten und die Streitigkeiten zwischen Japan und der Sowjetunion an der mongolischen Grenze. Die politischen Streitigkeiten sind seit dem letzten Sommer sehr lebhaft. Japan liegt nach dem letzten Bericht vor, sondern lediglich die Streitigkeiten zwischen Japan und der Sowjetunion an der mongolischen Grenze. Die politischen Streitigkeiten sind seit dem letzten Sommer sehr lebhaft. Japan liegt nach dem letzten Bericht vor, sondern lediglich die Streitigkeiten zwischen Japan und der Sowjetunion an der mongolischen Grenze.

Die Mongolen sollen angeblich von Sowjetkriegern angegriffen worden sein und von sowjetischen Flugzeugen an der Grenze. Die weitere Entwicklung ist nicht zu übersehen, da, wie es in den Meldungen der japanischen Militärpresse heißt, die mongolische Abteilung Verhaftungen veranlasst.

Die Presse berichtet allgemein von einem „Krieg ohne Kriegserklärung“, nachdem seit dem Scheitern der Grenzverhandlungen im vergangenen Jahre praktisch jede Beziehung zwischen Japan und der Sowjetunion abgebrochen sei. Ugo sei von Moskau unterstellt worden und stehe offenbar vollkommen unter sowjetischem Einfluss. Es bestehe wenig Hoffnung auf Vereinigung der Grenzfrage auf diplomatischem Wege.

Man hält allgemein die Bemühungen Hiroitas, auf dem diplomatischen Verhandlungswege in Tokio und Moskau eine friedliche Lösung des Grenzstreitigkeiten nördlich von Wladivostok herbeizuführen, für wenig aussichtsreich. Es handelt sich bei diesem Grenzstreitigkeiten um den Uebertritt neuerer mandchurischer Truppen auf sowjetisches Gebiet nach einem verlustreichen Kampf mit den japanischen Truppen. Da in diesem Falle Hiroita gegen Protest steht, fordert das japanische Außenministerium die Einleitung eines Dreier-Ausschusses zur Klärung der Angelegenheit. Nach japanischer Darstellung soll Sowjetrußland aber anscheinend die Einleitung eines neutralen Ausschusses vorschlagen. Die japanische Presse zeigt sich auch hinsichtlich einer Beilegung dieses Falles beunruhigt, wozu ihr die angeblich lebhafte Ablehnung Sowjetrußlands, die Weiterer auszuweisen und Schadenersatz zu leisten, Anlaß zu geben scheint.

Man sieht auch mehrere Schwierigkeiten dadurch entstehen, daß Hiroita anscheinend auf eine endgültige Klärung hinsichtlich der Frage der konsularischen Vertretungen besteht. Man weiß darauf hin, daß sechs sowjetische Konsuln in Mandchukuo nur zwei mandchurische Konsuln in Ostasien gegenüberstehen. Man führt die ablehnende Haltung Sowjetrußland in dieser Angelegenheit angeblich darauf zurück, daß Hiroita seine Konsulate in den wichtigen Grenzorten zwischen Ostasien und Mandchukuo einrichten will.

Bei der Beurteilung der Gesamtlage erklärt die japanische Presse, daß die Politik Hiroitas hinsichtlich der Herbeiführung einer Entspannung an den Grenzen bisher ohne jedes Ergebnis gewesen sei.

Die Hausdurchsuchungen in Paris

Verfahren gegen den Führer der „Action Française“.

Das Pariser Gericht hat gegen Charles Maurras, den Führer der aufgelösten „Action Française“ und den Herausgeber ihrer Tageszeitung ein Verfahren wegen Aufforderung zum Mord auf Grund eines am 13. Januar, und zwar unmittelbar nach Veröffentlichung des Gesetzes über die Verurteilung solcher Herausforderung, erschienenen Artikels eingeleitet.

Die Hausdurchsuchung im Gebäude der Action Française in Paris, die im Anschluß an das Verbot des royalistischen Verbandes erfolgte, dauerte bis tief in die Nacht. Sie wurde von einem Polizeikommissar, einem Untersuchungsrichter und 60 Polizeieinheiten durchgeführt. Die Büroräume wurden dann versiegelt. Am anderen Morgen wurde die Hausdurchsuchung fortgesetzt.

Wie weiter gemeldet wird, sind sieben Camelots du Roi bei dem Versuch, eine Kundgebung zu veranstalten, verhaftet worden. Außerdem nahm die Polizei auf eine Anzeige hin einen Mann fest, der angeblich der Hauptangeklagte auf den Marschfeldern von Leon Blum gewesen sein soll. Am gleichen Tage drangen etwa 20 Mitglieder der Volksfront in ein Heim der Action Française ein. In der darauf entfolgenden Schlägerei wurden mehrere Personen verletzt.

Jojo durch Amerika

ROMAN VON HANS HIRTHHAMMER

(45. Fortsetzung.)

Was sich in den nächsten Sekunden ereignete, war das Werk weniger Augenblicke.

Holland, der durch eine zufällige Wendung des Kopfes die hinter der Tür lauernde junge Wärterin entdeckt hatte, mußte sofort, mit einer plötzlichen Selbstlosigkeit, was der nächste Augenblick bringen würde.

Vermutlich hatte sich Jnez Calber vorhin auf der Treppe befunden und so den Zusammenstoß der beiden Verbindeten mit Fernandez verfolgen können. Dann mußte sie ratlos gefanden haben, bis sie die vier aus Ceruchis Zimmer hatte kommen sehen.

Fernandez und Ceruchis Aufmerksamkeit war ganz von dem Lärm in Anspruch genommen, den die Wärterinnen vollführten. Sie konnten beide nicht ahnen, daß ihnen von hinten Gefahr drohte.

Kautlos, einer Kasse gleich, schenkte Jnez auf Ceruchis zu und sprang ihm von hinten an den Hals. Ihre Arme schlossen sich fest um seine Brust.

Ceruchis schrie erschrocken auf, taumelte und stürzte nach rückwärts. Die Pistole entfiel ihm, mit beiden Händen versuchte er sich das Wüddens zu erschrecken.

Fernandez wandte sich mit einem wilden Blick den beiden am Boden sich Wälzenden zu. Nur einen Augenblick ließ er seinen Gefangenen außer acht, aber dieser Augenblick genigte, um die Lage entscheidend zu verändern.

Holland hatte mit angespannten Sinnen auf diesen Augenblick gewartet. Wenn er es auch nicht wagen durfte, sich umzuwenden, so waren doch alle seine Muskeln gestrafft, jeder Nerv vibrierte.

Und als nun das Geräusch der vorschnellenden Schritte und des darauffolgenden Falles an sein Ohr

Kleine Gelehrtschäftigkeit

Die Italiener meiden östliche Erfolge.

Im neuesten italienischen Heeresbericht meldet Marschall Badoglio folgende Ereignisse von der Kriegshauptstadt: An der Somalifront griff eine unserer Abteilungen der Vallei am Ducebi Gheffa eine abessinische Abteilung, die sich auf dem Rückmarsch von Dammaaschindi befand, überraschend an und rief sie völlig auf. Hierbei fielen ihr zahlreiche Waffen in die Hände, die fast ausschließlich englischer Herkunft waren.

Am Dada Barina stieß ein italienischer motorisierter Trupp am Ducebi-Bach 80 km südwestlich von Mogadisch auf eine feindliche Abteilung und schlug sie verlustreich in die Flucht. Starke abessinische Kräfte unternahmen am 10. Februar bei Gurala nordwestlich von Gergolubi in Ogaden einen Angriff auf einen unserer Beobachtungsposten in Stärke von 60 Ducebi, der nach hartnäckigem Widerstand überannt wurde. Von der Eritrea-Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Matalle eingeschlossen?

In abessinischen Berichten wird behauptet, daß Matalle vollkommen von abessinischen Truppen eingeschlossen sei. Durch das Gelände begünstigt, hätten die Abessinier in einer Entfernung von etwa 4 km einen Ring um Matalle geschloßen. Da die abessinischen Truppen nicht, rechte man damit, daß Matalle erst nach einer gewissen Zeit insofern Lebensmittelmangel von den Italienern werde aufgefallen werden müssen. In den abessinischen Berichten wird weiter behauptet, daß der Versuch des Marschalls Badoglio in Matalle im Flugzeug stattgefunden habe. In Matalle habe sich auch das Gueba auf.

Der Negus bekämpft die Sklaverei

In einem Schreiben an die Gesellschaft zur Bekämpfung der Sklaverei teilt das englische Auswärtige Amt mit, daß — nach einem vor der Wochen eingetroffenen Telegramm des britischen Gesandten in Addis Abeba — der Streit mit Italien bis jetzt noch nicht zu einer Einstellung der Bemühungen des Kaisers von Abessinien um die Abschaffung der Sklaverei geführt habe. Im November seien in Gore in Anwesenheit des britischen Konsuls und 35 gefesselte Sklavenhändler 108 Sklaven in aller Öffentlichkeit freigelassen worden. Weitere 43 Sklaven wurden einen Monat später freigelassen, obgleich die Bevölkerung diesen fortgesetzlichen Maßnahmen feindlich gegenübersteht.

Moskau organisiert Aufruhr

Sensationsvolle Anweisungen an die französische Kommune.

Der Pariser „L'ami du Peuple“ veröffentlicht einen großen Aufruf unter der Überschrift „Was Moskau unter dem Einverständnis mit Frankreich versteht“. Das Blatt erklärt, in der Lage zu sein, Anweisungen der Komintern für die politische Lage in Frankreich beizugeben zu können.

Diese Richtlinien betreffen u. a., es müsse sofort eine Miliz der Proletariat geschaffen werden. Man müsse Munitionsdépôts anlegen und die geheime Tätigkeit verstärken. Unter den Daba-, Polt-, Hagen- und städtischen Angehörigen müsse man die zuverlässigsten Genossen auswählen. Sie seien zu illegalen Spezialgruppen zusammenzufassen. Diese Stütztrupps müßten nach dem Vorbild der Militärjellen formiert werden, da sie in dem bevorstehenden revolutionären Kampf außerordentlich wichtige Rollen einnehmen hätten. Ein Vertrauensmann des Zentralkomitees müsse an ihrer Spitze stehen.

Die kommunistische Zeitung „Humanité“ müsse ohne Rücksicht auf die Kosten zum Zentralorgan der Volksfront und zur meistgelesenen Zeitung von Paris gemacht werden. Ferner seien die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um zuverlässigen Genossen Eingang in die Frontkämpferbünde zu verschaffen. Ihre Arbeit in diesen Bünden müsse unter dem einheitlichen Kommando eines Vertrauensmannes des Zentralkomitees stehen. Durch Provokationen müßten diese Vertrauensmänner der Komintern innerhalb der Kampfverbände Handlungen begehen, die letztere bloßstellen.

Der Sender der „Humanité“ müsse binnen kürzester Zeit so weit ausgebaut werden, daß er im Falle einer Revolution die Befehlsübermittlung übernehmen könne. Zwischen den Nachrichtenabteilungen und den militärischen Abteilungen des Zentralkomitees müsse eng zusammengearbeitet werden. Ein besonderer Beauftragter für diese Fragen sei zu ernennen. Dieser soll seinen Sitz in Genf haben.

drang, fuhr er blitzschnell herum, sah, wie Fernandez mehr verblüfft als erschrocken auf Ceruchis blickte — und benötigte die einzigen möglichen Augenblicke, indem er mit gefestem Kopf gegen Fernandez anrannte. Der Kreole stürzte zu Boden, Holland auf ihn.

Doch das Unternehmen schien aussichtslos. Wenn auch die Ueberrumpelung gelungen war, so konnten sich Holland und Watkins mit ihren gefesselten Händen doch nicht ernstlich gegen ihre Widerlächer verteidigen.

„Verfluchte Hunde!“ knirschte Fernandez, ohne sich zunächst von dem Gewicht des auf ihm liegenden Gegners befreien zu können. Die Pistole war ihm Augenblicks wertlos, im Gegenteil, sie hinderte ihn bei der Abwehr. Er ließ sie kurzerhand fallen, und nun packte er mit beiden Händen zu.

Ein Fausthieb traf Holland unter dem rechten Auge, ein zweiter landete am Kinn. Es dauerte nicht lange, bis Fernandez wieder die Oberhand hatte.

Ceruchis allerdings, dessen Obleber nicht mehr allzu gelenkig waren, hatte kein so leichtes Spiel. Jnez fragte, bis, schlug mit Armen und Beinen um ihn. Ceruchis hatte nichts zu lachen.

Als Watkins merkte, daß Jnez recht gut allein mit dem Direktor fertig wurde, kam er dem hart bedrängten Kameraden zu Hilfe. Er hob den Fuß und trat dem Kreolen in den Magen, gerade als dieser, die neue Gefahr erkennend, auf ihn zuzufallen wollte.

Fernandez schnappte verzweifelt nach Luft. Sein Gesicht wurde noch gelber, als es ohnedies war. Doch rasch erhob er sich wieder und nun setzte ein verzweifelter Kampf ein.

Die Gefesselten fanden so, daß Fernandez stets, wenn er einen von ihnen angriff, dem anderen den Rücken fehrte. Da die Pistole zufolge eines tüchtigen Fuhrtrisses von Watkins längst außer Reichweite war, konnte das Endergebnis dieses Zweikampfes nicht lange zweifelhaft sein.

Fernandez' Niederlage war endgültig besiegelt, als Jnez Calber ihren Mann erledigt hatte und nun den Strick um Hollands Hände entknotete.

So kam es, daß schließlich die Rollen vertauscht waren. Fernandez wurde nach Strich und Faden vermöbelt und dann von Watkins mit lünger Gergensfreude gefesselt.

Während in Frankreich an der Ratifikation des französisch-sowjetischen Vertrages gearbeitet werde, werde die Zeitung zu diesem Plan, organisiert Moskau mit der Volksfront die Revolution im Lande. Die Ratifikation stimmten, müßten wollen, was die „Sicherheit“ und was „ungeeilter Friede“ im Lande bedeuten, die diesen Frieden und die Sicherheit der Vernebelung ihrer illegalen Organisationen aufheben, nur dem Vorwand, für den Frieden zu arbeiten, welche diesen Genossen überall Terror, Spionage und Verbrechen betreiben. Das alles seien aber nur die Vorboten der erlebten großen blutigen Revolution.

Verbot der Action Française

Paris, 14. Februar. Der französische Ministerrat trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der die Auflösung der Action Française, des Studentenverbandes der Action Française und der sogenannten Camelots du Roi, der die Ministerpräsidenten Sarraut hat auf Grund des Gesetzes vom 10. Januar 1936 eine entsprechende Verordnung des Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt. Schließlich fand eine Hausdurchsuchung bei der Liga der Action Française statt.

Die 1905 gegründete Action Française, deren Führung in den Händen von Leon Daubet und Maurice Maurras liegt, kämpfte für die Wiedereinführung der Monarchie und lehnte ferner unbedingten Nationalismus. Ihre Stärke fehlen genaue Zahlen. Immerhin dürfte sie 60.000 liegen.

Der Völkerverbund hat verlangt

Unterhausausprache über die Errichtung eines Verteidigungsministeriums.

London, 15. Februar. Das englische Unterhaus begann mit der Beratung des Gesetzesantrages des Kontraktamirals Suetter, der die Errichtung eines Verteidigungsministeriums vorschlägt. Zur Begründung seines Antrages führte Admiral Suetter u. a. an, daß seiner Ansicht nach die drei Wehrministerien nicht so zusammen kommen seien, als dies unter der Verwaltung des Völkerverbundes für Reichsverteidigung der Fall sein könnte.

In der Ausprache führte der regierungsliberale Abgeordnete Lambert, ein früherer Zooloog der Admirals, aus, Europa liege ein riesiges Arsenal. Man müsse, so behauptete er, sich nicht als fähig erweisen, es zu verwalten, sondern es zu zerstören oder den Krieg aufzuhalten. Britische Sicherheit könne nicht auf kollektiver Sicherheit beruhen. Sie könne sich nur auf die Stärke ihres eigenen rechten Armes stützen.

Für die Regierung nahm hierauf Lord Eustace Suetter das Wort. Lord Percy schloß seine Ausführungen mit einem Appell an das Haus, über den Gesetzesantrag Suetters nicht zur Abstimmung zu schreiten.

Sir Austen Chamberlain bat den Admiral Suetter, falls keine Abstimmung über seinen Gesetzentwurf zu erzwängen. Chamberlain ging dann dazu über, außerordentlich heftige Angriffe gegen Baldwin zu richten. Er wies auf eine Reihe von Erklärungen, die Baldwin in der Vergangenheit innerhalb der letzten zwei Jahre abgegeben hatte und unterstellte dem Ministerpräsidenten, daß er das Unterhaus nicht hinreichend unterrichtet habe.

Die Rede Chamberlains hat beträchtliches Aufsehen erregt, da es ganz ungewöhnlich ist, daß eine so einflussreiche Persönlichkeit wie Sir Austen Chamberlain das Haupt der Regierung unmittelbar angreift.

Zum Schluß der Sitzung zog Admiral Suetter seinen Gesetzesantrag zurück.

Südamerikas Abwehrfront

Santiago de Chile, 15. Februar. Zwischen den Regierungen der großen Staaten Südamerikas sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange, um dem Ziel, den Kommunismus in den beteiligten Staaten zu unterdrücken zu erklären. Durch eine derartige gemeinsame Erklärung würde man mit einem Schlag den Fortbestand der kommunistischen Verbände und ihrer Zentralkomitees unmöglich machen und damit auch gleichzeitig ein Handbabe gegen die kommunistische Presse erhalten. Auf diese Weise, so erklärt man hier, ist es möglich, der sowjetischen Propaganda in Südamerika wirksam entgegenzutreten.

Auch Ceruchis mußte sich diesem Akt ausgleichender Gerechtigkeit beugen.

Holland schüttelte sich die Knochen zurecht und streckte dann der Wärterin seine Hand hin. „Ihren entsetzlichen Eingreifen verdanke ich meine Rettung, Señorita Jnez, und ich weiß kaum mehr, wie ich Ihnen alles danken soll.“

Jnez Calber lächelte beglückt. „Sie sollen jetzt mich an solche überflüssigen Dinge denken, sondern an Sigrid Roder!“

Sie trat ganz nahe zu ihm heran und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Sigrid liebt Sie — Ich sollte Ihnen das nicht sagen, aber nicht wahr, auch Ihnen ist Sigrid nicht gleichgültig?“

„Ich habe mir noch gar keine Gedanken darüber gemacht, aber — es ist wohl möglich, daß Sie recht haben.“ Plötzlich wurden von drinnen laute Rufe vernommen.

„Warten Sie!“ rief Jnez rasch entschlossen. „Ich werde hinuntergehen und sehen, was los ist. — Aber beruhigen Sie doch meine Kolleginnen! Die Wollfäden ja einen Faden, als ob es ihnen schon an den Hals ginge.“

Watkins unterzog sich der Aufgabe, indem er den Wärterinnen versprach, daß sie in kürzester Frist im Besitz ihrer Freiheit sein würden.

Jnez eilte indes die Treppe hinauf. In der Wartehalle stieß sie auf eine Anzahl erschrockener Herren, die die junge Wärterin misstrauisch musterten.

Einer von ihnen trat vor. „Kriminalpolizei!“ — „Sie haben Haftbefehle gegen einen gewissen Juan Fernandez, sowie gegen den Direktor dieser Anstalt, Doctor Miguel Ceruchis. Fernandez soll sich zur Zeit hier in der Halle befinden.“

Der Ausdruck jäh aufleuchtender Freude im Gesicht des Wüddens war so echt, daß die Beamten zu lächeln begannen.

„Diese dunklen Herrenmänner scheinen nicht Ihre besonderen Freunde zu sein?“

Jnez hatte am liebsten einen Präsidenten ausgerufen, „Gewiß nicht! Kommen Sie bitte mit mir! Sie können die beiden Herren verpackt und verhandfertig in Empfang nehmen.“

(Fortsetzung folgt)

Soll etwa 100 Köpfe zählen kommt der Wolf in Deutschland noch ganz vereinzelt im kühleren Ostpreußen vor. Noch im Jahre 1817 wurden allein in Preußen fast 600 Wölfe geschossen. Und all die Jagdberichte und Jagderlöge vor mir liegen! Ich bin um etwas zu verbreitelt als ich sage der Fruch oder noch härter. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn er in unserem Volksglauben so häufige und vielfältige Wölfe spielt, in unseren Märchen und Sagen immer und immer wieder auf. In dem Sprichwort nicht weniger vorkommt als andere noch viel zu verbreitelt Tiere. — Es fällt uns ein, wie die Tiere in „nützliche“ und „schädliche“ eingewohnt sind. Immer, das Verhältnis zu ver- in dem unser Vorfahren zu diesem, ihrem größten im Reich standen. Sie befanden sich im ewigen Kampf, aber sie erzwangen keine drauß.

gen, im unangenehmen Zustand entwickelt, während
Berührung für ihn heilen, wenn er sich
Sie beobachteten ihn, wie er seine ge-
Sinn, anwandte, und prägte danach das Wort
im Schafspel". Sie misstrauten ihm immer
Ich ändert das Haar und bleib, wie er war." Ob-
wussten, wie erbarmungslos er ihr Vieh würgte,
de ich, die Schafe wegschleppte, selbst ihre Kinder
und sogar Erwachsene anrufft, wenn er in
braut war, so war er ihnen doch in einer Weise
nie etwas Schreckliches, sie fürchteten ihn nicht.
Sie wußte heute den Namen seines arminischen
trauen? Aber unsere Vorfahren nannten sich oft
Wolfe: „Il“, „Wolf“, Zusammensetzungen aus
Hana, Wolfhart, Gellio, Wolftram usw. — Die
aber, die aus der Gemeinlichkeits Ausgesetzten,
und Feindlinge, waren dem Wolfe im allgermin-
nicht gleichgültig. Man nannte sie auch „ware“
gra“, d. h. „Würger“ und „Wolf“. Freilich
heute noch von den diesen Ausgesetzten, die
waren, freudlos zu sein, geht und ihre Nach-
werden.

hermußkneifer Steinlopp wird heute abend in Militärkassen hier eintreffen, um die Spanische Militärrevue einige Stunden mit flotten Weilen zu genießen. Die „Kraft durch Freude“-Veranstaltungen sind eine allseitig beliebte Art und nach den Theaterabenden des letzten Feiertags ist ein Militärkonzert wieder eine angenehme Abwechslung. Wie wir hören, ist der Verlauf überraschend gut, sodaß mit einem raschen zu rechnen ist. Einige Karten sind noch bei Willi Diebel zu haben.

Blumen aus der Rhön. Am Sonntag Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes sammelten die Holzbüchsenhändler in der Rhön vertaufen, 150 000 solcher Blumen bereitegt und wollen von der turcheffischen am 15. und 16. Februar erworben werden. fallen 495 auf die Disgrupppe Spangenberg. Weihnachtsmann und dem Schneemann aus und nach dem Holzstiel und der Holzgabel, inloppfnotig im Januar vertrieben wurden, diese Rhönbüchsen Kunde geben von der Gungfunkt der Geimarbeit in der turcheffischen durch diesen Auftrag der Gungfunkt des deureum lange Wochen hindurch Arbeit and naben. Es wird an uns allen liegen, dafür daß die schönen Holzbüchsenhändler aus der Sonnaabend und Sonntag vollständig abgelegt als Opfer für den Einzelnen ist gering, die kleinen Spenden aber gibt dem Winterhilfsmission, die es draucht, um auch den Endkampf, esjährigen Winter sigrreich zu bestehen.

Steuerabzugsbelege 1935. Das Finanzamt hat auf die Einreichung der Steuerabzugsbelege (Einreichungsfrist 15. 2. 1936). Arbeitsbescheide ihrer Steuerkarte 1935 sind, haben gemäß dem Finanzamt einzuführen. Nichtabgabe hat zwangsweise Einziehung zur Folge.

hendes Licht. Schon werden die Tage
 ren können uns über die täglich an Licht an-
 wesen. Aufwärts geht es und die Zeit
 fern, da an tagen St. Äuchern, die ersten
 sichtbar werden. Im Januar begann nach
 glauben der Saft: in den Bäumen zu steigen.
 entlegenen Winkel unseres Herzens rührt
 Betrachtungen lese und vordrücke
 mit dem wir dem Gewissen der Natur ent-
 ren grüßen dich, machender Tag, Vorbote
 in der Natur. Neues Licht, neue Hoffnung!
 tieferer Ralte senden wir dem werdenden
 Ich unsern Gruß entgegen.

Der tragische Unglücksfall, bei dem das vierjährige Töchterchen des Eisenbahners auf der Landstraße vor Körlitz durch einen Wagen verunglückte, hat nun sein Opfer gefordert. Am vorgestern ist das schwerverlegte Kind im Krankenhaus, wo es benutzlos darniederlag, gestorben. Den schwer geprüften Eltern wird alle Genugthuung gebracht.

In jeder Zeit sind Beobachtungen gemacht worden junge Männer das zweifelhaftste Verhalten durch Spendierung von alkoholischen in willenlosen Zustand zu versetzen und daher berauschten Zustand ihrem Schicksal Sie bleiben — wenn sie nicht durch einen ihrer Wohnung zugeführt werden — auf den Tod. Dadurch sind sie dem Spott der Vorurtheile und setzen ihr Ansehen und ihren Spiel. Die Öffentlichkeit kann nicht gegenwilligen Treiben solcher Vorfälle ge-

Vor einigen Wochen brachten wir eine Ausführung über die Redensart „Ravage für Speierbach“ in Verbindung mit Elbersdorf. Heute soll nun über drei weitere Derselbe Redensarten berichtet werden.

Falsch wie Walgeholz
Vandral Ludwig, der Friedfertige, hatte beim Eintritt seiner Regierung 1418 mit mehreren ausdientigen Feinden zu kämpfen, unter welche auch der Schultheiß von Mainz und der Graf Johann von Nassau-Siegenburg gehörten. Vespertre brachte einen Hsien namens Walgenholz als Spion, als Rundscharer. Nach dem dieser die Wäste eines treuen Dieners seines Fürsten getragen und dadurch manche Anschläge der Feinde seines Vaterlandes besördert hatte, ging er endlich offen zu ihnen über. Er wurde in einem Treffen bei Sinn, unweit Herborn, 1414 gefangen und starb den Tod des Verräthers am Walgen. Die heßliche Reimdroht, welche diese Begebenheit unter dem Jahre 1427 anführt, erzählt sie mit folgenden Worten:

„Den Hefsen auch das bracht“ ein Freud, daß sie
in ein selbem Streik Fritz Galgenholz, ein reißa Knecht,
in ein gebornem Hefse reißt Und des Grafen Rundschaft
war, Vom dem das Land leid groß Gefahr, Weil er ver-
müßt und lumbig fast Und dem Land iät groß Ueberfall.“

Seit dieser Zeit gebraucht man in Hefsen von einem
maufriachtigen, hinterlistigen Menschen die Redensart:
„Falsch wie Galgenholz.“

Stadelsführer
In dem Bauernkriege 1525 war Landgraf Philipp
der Größtmächtige derjenige deutsche Fürst, der zur Dämpfung
der furchtbaren Flamme des Aufbruchs am entschlossensten
und kräftigsten mithwirkte. Er sammelte ein Heer, mit dem



Die letzte Türplakette des Winterhilfswerks 1935-36.

30 000 RM. auf Los Nr. 369 969. Bei der Ziehung in der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie wurde ein Gewinn von 30 000 RM. auf die Losnummer 369 969 gezogen. Der Gewinn fiel nach Westfalen und nach Berlin. Das Los wird in Aachen gelieft.

Eischwierigkeiten in der Rigaer Bucht. Der deutsche Dampfer „Schwalbe“ war, von Rotterdam kommend, in den Eismassen zwischen Domesnis und Michaelsturm auf der Fahrt nach Riga festengelieben, ist aber nach 8 Stunden mit eigener Kraft wieder frei gekommen und konnte am Mittwoch früh Riga erreichen. Der Eisbrecher „Lathkepleis“ war ihm entgegengehakt worden. Es liegen jetzt weitere Meldungen über Eischwierigkeiten von Dampfern in der Rigaer Bucht vor, so daß der große Eisbrecher Vettlands „Rijsdjan Bademars“ unter Dampf gesetzt worden ist, um gegebenenfalls den in Not geratenen Schiffen zu helfen.

Autobusunglück in Spanien. Auf der Landstraße bei Campanillas stürzte ein Autobus, der 30 Personen von einer Wahlverammlung heimbeförderte, in einer Wegbiegung um und stürzte in einen 2 Meter tiefen Graben. Drei Personen wurden getötet, sechs schwer verletzt.

14 Verletzte bei einer Explosion. Eine heftige Explosion zerstörte im Bezirk des Schlachthofs von Chicago eine vierstöckige Wasserstoffgas-Anlage. Dabei wurden 14 Arbeiter bzw. Straßenpassanten verletzt, darunter sechs schwer.

Die Cunard White Star Line teilt erneut mit, daß eines ihrer größten Schiffe verschrottet werden soll. Es handelt sich um das 34 000-Tonnen-Dampfer „Homeric“, die frühere deutsche „Kolumbus“. Wie bereits bekannt, wird auch die 57 000-Tonnen große „Majestic“, der frühere deutsche Dampfer „Bismard“, zur Zeit das größte Schiff der Cunard White Star Line, in diesem Jahre verschrottet werden. Insgesamt werden damit acht Schiffe der Cunard White Star Line, die eine Gesamtverdrängung von einer Viertel Million Tonnen darstellen, abgewrackt. In den letzten Jahren bereits verschrotteten Schiffe sind „Mauretania“, „Olympic“, „Adriatic“, „Albion“, „Calgaric“ und „Doric“. Wie in London fernher bekanntwird, sind zur Zeit Verhandlungen für die Abwrackung des amerikanischen Dampfers „Columbia“ (24 500 Tonnen) im Gange.

er sich der Stadt Hersfeld verscherte und Fulda, welches von 6000 Bauern besetzt war, einnahm. Die aus dem Wogenden von Fulda und Hersfeld vertriebenen Bauern flüchteten nach Tübingen, wo der Hauptanführer Thomas Minger mit einem Heer Landgraf Philipp vereinigte sich der Frankenhäusern mit dem sächsischen Heere. Die Bauern erhielten hier eine vollständige Niederlage. Die Anführer der Bauernhäuser führten damals kleine Fahnen, an welchen ein Rab, das Zeichen des Pflegs, hing und von dieser Zeit an wurde der Anführer irgend einer Motte ein „Räbleinsführer“ oder „Räbelsführer“ genannt.

Brinz Friedrich, der Sohn des Landgrafen Moritz von Hessen-Rassau, geboren 1617, erhielt Schwäge als Apantage und wohnte auch dort. Er trat im 30jährigen Kriege in schwedische Dienste, wurde Generalmajor und fand im polnischen Kriege 1655 den Tod. In Schwäge bekam er wegen seiner jugendlichen, tollen Streiche den oben angeführten Beinamen. Fink fand er an der Tür seines Zimmers das alte Sprüchlein angehängt:

Im Lande zu Hesse
Gibt's große Schüsseln und nichts zu essen.

Friedrich | Lieb darunter:
Schelm, nenne Dich!

Vielleicht führte die Schrift von einem seiner Diener her. Trotz der größten Aufmerksamkeit, welche er einigen Vertrauten eingescharft hatte, fand man bald darauf von der unbekannten Hand heilgefüllt:

Ein Narr wäre ich,
Fritz, ich kenne Dich! F. C. S.

Am Mittwoch, den 19. Februar findet im „Grünen Baum“ ein

Schulungsabend
 statt. Beginn 20 Uhr. Alle Parteigenossen haben zu erscheinen.
 Der Ortsgruppenleiter.

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg

Am Sonntag, den 16. Februar, abends um 8 Uhr
bei Weisel **Monatsversammlung**. Das Erscheinen aller
Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Der Vereinsführer.

Morgen Abend 8,30 findet im „Grünen Baum“ der zurückgestellte Kameradschaftsappel statt.

Tagesordnung:

2. Bildung einer Vereinigung
3. Führeranordnung des Bundesführers
4. Unsere Erholungsheime
5. Neue Mützen und Armerkezeichen
6. Beschlussfassung über Wintervergütungen
7. ...

An das Konzert am heutigen Abend wird noch einmal erinnert. Es muß jeden alten Soldaten ein Bedürfnis sein, daran teilzunehmen.

Freim Feuerwehr Stanzanhang

Antreten auf dem Marktplatz
Der Gaunthrandmeister



4 Briquets genügen zum Kochen Ihres Mittags.

essens, wenn Ihr Herd in Ordnung ist. Das sind
 nur ganz wenig Feinigkeiten! So billig können
 Sie auf Ihrem Küchenherd kochen, wenn Sie es
 nur wollen! Warum! Man muß heute überaus
 sparen und auch auf dem Essen kochen? —
 Nehmen Sie zum Essen kochen auf Ihrem Küchen
 herd aber „Sonne“-Bricketts — sie haben eine
 lange, heißkräftige Flamme, erhitzen also die
 Herdplatte besonders stark. In der Küche sind sie
 bequem und auf kleinem Raum laub-
 zu stapeln — und wenn Sie eine Länge be-
 nutzen, kommt kein Flecken auf Ihre Finger.

An das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat
1932 G. m. b. H., Leipzig C 1, Nordplatz 11-12.
Senden Sie mir kostenlos Ihre Broschüre 50 mit
Winken für besseres und geldsparendes Heizen mit



Anruf der NSDAP.

Sammlung unveröffentlichter Soldatenbriefe.

Als Ergänzung der Frontbriefe anfallen Studenten in die Herausgabe eines Briefes in Anruf genommen werden, das bisher unveröffentlichte Soldatenbriefe aus dem Weltkrieg aus allen Schichten der Bevölkerung enthalten soll. Um möglichst alle vorhandenen wertvollen Briefe zu erhalten, ist die Mitarbeit aller Kriegsteilnehmer erforderlich. Aus diesem Grunde werden sich die nationalsozialistischen Kriegsgesamtsverbände mit folgendem Anruf an die Deutschen:

Die Wiederherstellung der deutschen Ehre durch Schaffung des neuen Volksherrn ist es mehr denn je geboten erschienen, die in den vergangenen Jahren verfallenen Werte folchlicher Tradition aus dem großen Kriege vor dem Untergang zu bewahren. Nicht literarische Kunst der Feder, sondern die schlichte Handchrift des Kämpfers, seine Gefühle und Erlebnisse sollen uns das Wertvollste sein. Auch lebhafter Humor, ferner schlichte Tatsachenerwähnungen sind willkommen.

Angehörige deutscher Soldaten, insonderheit unserer Gefallenen! Ihr lebt aufgeföhrt, euren Helden ein Denkmal zu legen. Einleitung unter Kennwort: „Der Soldat — Deutsche Kriegsbriefe“. Zunächst in Wälsch. Nachsendung in Folge der zu erwartenden großen Zahl der Einladungen nicht möglich. Am Falle der Annahme eines Briefes behalten wir uns den Vergleich mit dem Original vor.

Ankunft der Sendungen: An die Nationalsozialistische Kriegsgesamtsverbände e. V., Reichsdienststelle, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48, Abteilung Propaganda.

Lehren des Seefeld-Prozesses

Die Pflicht der Eltern und Erzieher

Im Mordprozess Seefeld, der seit dem 21. Januar vor dem Schwärmer Schlichter verhandelt wird und in der Öffentlichkeit größte Beachtung gefunden hat, nähert sich seinem Ende. Neben der Aufgabe, die Täterschaft an den Mordfällen so rasch wie möglich aufzuklären, hatte die Hauptverhandlung vor allem den Zweck, darüber hinaus noch erzieherisch und belehrend zu wirken. Alle Beteiligten, Behörden, Polizei und Staatsanwaltschaft, ebenso wie die medizinische Wissenschaft und die Sachverständigen, können aus dem Prozess Seefeld viele neue Erkenntnisse schöpfen.

Vor allem aber — und darauf muß immer wieder hingewiesen werden — hat dieser Prozess allen Eltern und Erziehern in eindringlicher Weise deutlich gemacht, wie unbedingt wichtig es ist, die Kinder so zu erziehen, daß sie sich mit keinerlei fremden Personen einlassen.

Juristisch und auch grundlegend, daß die bisherige Hauptverhandlung ebenso grundlegend wie sorgfältig durchgeführt wurde. Ihre Dauer ist vor allem durch den Umstand bedingt, daß ein reiner Indizienbeweis zur Überführung des Angeklagten nötig war, weil Seefeld jeden Mord hartnäckig bestritt. Unmittelbare Tatzeugen waren nicht vorhanden, und auch die Ursache des Todes der Knaben konnte nicht festgestellt werden. Aus diesem Grunde konnte die Erörterung nur eines Mordfalles nicht ausreichen. Es war vielmehr notwendig, eine Reihe gleichgearteter Fälle zu beleuchten und nach Möglichkeit aufzuklären. Hinzukommt hier auch noch, daß nicht nur die Eltern der ermordeten Knaben, sondern alle Volksgenossen ein weitestgehendes Interesse an der Aufklärung sämtlicher Mordfälle haben. Die bisherige Prozessverhandlung hat den Erfolg gehabt, daß sich wichtige Tatzeugen bei Gericht gemeldet haben und daß noch eine Reihe Fälle bekanntgeworden sind, in denen Seefeld möglicherweise als Mörder in Frage kommt.

Der Prozess hat aber außerdem noch mit überzeugender Deutlichkeit bewiesen, wie unbedingt notwendig die neu geschaffenen nationalsozialistischen Gesetze zur Regelung der Erziehung sind.

Kommende Generationen werden erst die vollen Früchte dieser Gesetzgebung ernten. Wir aber haben heute schon die beruhigende Gewißheit, daß eine gezielte Möglichkeit geschaffen worden ist, die dem Unheil beuge, das von triebhaften Unholden angerichtet werden kann.

Der Mordfall Mehdorf

Am 21. Verhandlungstag wurden die Zeugenvernehmungen zu den letzten drei Mordtaten durchgeführt. Zunächst wurde der Mordfall Mehdorf-Botsdam verhandelt.

Der achtjährige Wolfgang Mehdorf verschwand am 7. Juni 1933. Der Junge war bei seiner Großmutter, Frau G., in der Brandenburger Straße untergebracht, weil die Eltern vorübergehend keine Wohnung hatten. Die Großmutter schickte das Kind 7.30 Uhr morgens zu seiner Urgroßmutter nach der Bennstraße, weil sie ihrer Arbeit nachgehen mußte. Dort ist der Knabe nicht angekommen, und er blieb seitdem verschwunden. Erst am 26. Juli konnte die Leiche des Knaben in der typischen Schlafstellung auf der Feldmark Bornstedt in der Nähe des Schlosses Lindstedt in einem Roggenfeld aufgefunden werden. Der Verdacht, daß der Angeklagte auch für den Fall Mehdorf als Täter in Frage kommt, fand seine erste Begründung in den Aufzeichnungen Seefelds in seinem Notizbuch. Danach hat er am 4. Juni in Groß-Ollende übernachtet, was 5. und 6. hat er

in der Umgebung von Wittenberg im großen Gefäß. Für Mittwoch, den 7. Juni, steht die Ortsbezeichnung.

Als erster Zeuge wird der Vater des kleinen Wolfgang aufgerufen. Mehdorf schildert den Jungen als ein besonders artiges und folgsames Kind. Am Morgen des Tages, an dem er verschwand, habe er ein auffallend eiliges Wesen gehabt. „Ja, als wenn er von jemandem erwartet würde.“

Im Mordfall Mehdorf sind im Gegensatz zu den anderen Fällen keine Zeugen vorhanden, die Seefeld mit einem Jungen zusammen gesehen haben.

Die einzige Belastung liegt hier in dem Tagebuch des Angeklagten.

Als ihm die Eintragungen vorgelesen wurden, gab er wiederum auf Befragen keine weiteren Antworten und fand keine deutliche Erklärung. Er will die Erklärung, in der der Junge als Leiche aufgefunden wurde, nicht einmal kennen, obwohl er gebürtiger Potsdamer ist und dort bis zum 20. Lebensjahr und auch später noch gewohnt hat. Am Tage des Verschwindens des kleinen Wolfgang war sich Seefeld in Groß-Ollende aufgehalten haben, das etwa 10 Kilometer von Potsdam entfernt liegt. In der ganzen Zeit, die er in der dortigen Gegend verbrachte, will er Potsdam nicht berührt haben.

Der Mord an dem Schüler Gniel

Erfürternd war die Aussage des Vaters des ermordeten achtjährigen Schülers Kurt Gniel aus Wittenberg, der zuerst als Zeuge in diesem Falle gehört wurde. Am 16. April 1933, einem Ostermontag, so befand der Vater mit ränenerklärter Stimme, habe sein Junge ihn geliebt und nicht eher gerührt, als bis er seinem Vater, der zwei Tage später Geburtstag hatte, schon vorher die Geschenke überreichen durfte. Es waren sechs Jagarten und eine Schachtel Pralinen, die der Kleine, wie er stolz sagte, aus eigenen Ersparnissen gekauft hatte.

Das Geld, so erzählte er, habe er von einem Mann bekommen, dem er hin und wieder kleine Dienste geleistet habe. In freudiger Stimmung habe der Junge dann die elterliche Wohnung verlassen, um zu seiner Stiefschwester am Mühlenbergweg zu gehen. Von dieser Stunde an habe jede Spur von ihm gefehlt. In den Mittagsstunden, so befand der Zeuge weiter, sei seine Frau sehr unruhig geworden, und plötzlich habe sie gesagt: „Unser Junge ist tot; wir kriegen unser Kind nicht mehr lebendig wieder zu sehen.“

Nach zwei Tagen, am 18. April, wurde die Leiche des Knaben dann in einer dichten Kiefernheckung der Bentdörfer Tannen an der Lenzener Chaussee in typischer Schlafstellung gefunden.

Vorhändler: „Was sagen Sie dazu, Seefeld?“ Angeklagter: „Es tut mir unendlich leid, aber ich bin es nicht gewesen.“

Verdächtig sind wiederum die Eintragungen, die Seefeld in der fraglichen Zeit in seinem Notizbuch gemacht hat. Am 15. April, also am Ostermontag, hat er darin den Ortsnamen unleserlich zu machen versucht.

Dieser durchgeführte Ortsname lautet nach dem heimischen Gutachten „Wittenberg“.

Auf Vorhaltungen erklärt Seefeld: „Ich kann dafür keine Erklärung geben.“

Vorhändler: „Das Gericht hat aber dafür eine so bessere Erklärung. Der Oberstaatsanwalt hat schon einmal gesagt: Wo Seefeld wandert, da wandert der Tod, denn überall, wo ein Kind verschwand, war Seefeld in der betreffenden Gegend.“

Aus den Strafakten stellt der Vorhändler sodann fest, daß Seefeld auch früher stets hartnäckig gelogen hat und erst durch schlichte Beweise überführt werden konnte.

Aus dem Gerichtssaal

Berufungsurteil in einem Devisenprozeß

In zweitägiger Verhandlung hatte sich die IV. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts mit den Berufungen zu beschäftigen, die der 41jährige Generalsekretär beim Bonifazius-Verein für das katholische Deutschland in Paderborn, Wilhelm Freemann, und der 55jährige Generalvikar des Bistums Hildesheim, Dr. Otto Seelmeyer, gegen das Urteil des Berliner Schöffengerichts vom 3. 7. 35 eingelegt hatten. Die Strafkammer beläßt es bei den 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust für Freemann. Jedoch wurde infolge veränderter rechtlicher Auffassung in einem Nebenpunkt die Geldstrafe auf 100 000 RM. festgelegt. Bei Seelmeyer erkannte die Strafkammer auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 100 000 RM. Geldstrafe. Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich mit dem berühmten Bankdirektor Dr. Hjalmar über 100 000 RM. nach Holland verschoben, was das Geld zum illegalen Rückkauf von Obligationen verwendet wurde.

Hinrichtung in Dresden.

Im Landgerichtsgebäude zu Dresden ist der durch Urteil des Schwurgerichts in Dresden vom 17. Oktober 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Willibald Calpar hingerichtet worden. Calpar hatte am 19. März 1935 seinen 70jährigen Vater erschlagen, weil dieser sich weigerte, ihm zur Begleichung von Spiel- und Wertsachen weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Aluminium Kochgeschirre

in wirtschaftlicher Ausführung auch mit isolierten Griffen wie: Kochtöpfe, Wasserkessel, Wildschöpfe, Eßenträger.
Karl Bender.

Nußholzverkauf

der Preuß. Forstmeister, Forstamt Spangenberg verkauft am Freitag, den 21. Februar 1936, vormittags 10 Uhr im Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“ in Spangenberg aus den Revierförstereien Bischoffsrode, Dörnbad, Pöfse und Mörschhausen

55 fm. Rie. Abschnitte Rl. 26 — 46

20 fm. Gl. Stämme Rl. R1 — R4

an Kleinhandwerker und örtlichen Bedarf.

Näheres aus den Losverzeichnissen ersichtlich, die vom Forstamt auf Anforderung kostenfrei geliefert werden.

Zuschließend Gl. und Bu. Brennholzverkauf aus Glöschbach, Dörnbad und Mörschhausen nach Vorrat und Bedarf.

Drei Jahre Motorisierung

Aufbauleistungen des nationalsozialistischen Deutschlands

Die am heutigen Sonnabend eröffnete Ausstellung 1936 ist der äußere Anlaß zu einem Aufschluß über die Leistungen und Erfolge im Bereich der Motorisierung des nationalsozialistischen Deutschlands. Die Motorisierung ist der Titel einer Broschüre, die für Konjunkturforschung im Auftrage des Reichsministeriums herausgibt.

Zunächst wird darin über die Arbeit am Kraftverkehr berichtet. Sie zählte in nur drei Jahren ein ständiges Wachstum zu übersehender Größe. Die Motorisierung ist die wichtigste Grundlage für die Entwicklung des Verkehrs, während im Jahre 1934 die organisatorischen Leistungen in den Vordergrund traten; überall wurden die Leistungen für ein gleichgerichtetes und reibungsloses Gelingen geschaffen. Vor allem ging die Verkehrsreform über, wurde die Reichsstraßenverkehrs-Ordnung von 1927 in der Straßensanierung und Straßenerhaltung unter Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen zusammengefaßt.

Eine besonders schwierige Aufgabe stellte die Erhaltung des gewerblichen Kraftverkehrs in der Verkehrsreform dar. Das Personenbeförderungsgesetz und das Gesetz über den Güterfernverkehr schufen hier eine systematische Ordnung und brachten — zunächst in grundsätzlicher Richtung — auch die Lösung des Problems Eisenbahn-Kraftverkehr.

Der planmäßige, umfassende Ausbau des Verkehrsministeriums und der deutschen Kraftfahrzeugindustrie am deutschen Kraftverkehr „gelang es“, nach einem langen Führers und Reichsstaats, den fortlaufenden Verkehr, Kraftfahrzeugschwärme abzustopfen und in einen Kraftverkehr zu verwandeln.

Schon im Jahre 1933 konnte die deutsche Automobilproduktion fast verdoppelt werden. Über 100 000 Wagen verließen die Fabriken. 1934 wurden dann weitere 1935 fast fünfmal soviel Personen- und Kraftkraftwagen hergestellt wie 1932. 1935 fast eine Dreiermillion! Mit gleichem unersättlichen Arbeitskraft wurden aber auch die Reichsautobahnen in Arbeit genommen. 7000 Kilometer waren geplant. Ende 1933 waren 1125 Kilometer, Ende 1935 3450 Kilometer, das ist die Hälfte des Programms, zum Bau freigegeben.

Wenn seit 1932 etwa vier Millionen Menschen Deutschland wieder einen Arbeitsplatz fanden, so hat dies dem Erfolg das Motorisierungsprogramm des Reiches, das den Straßenbau und die Treibstoffwirtschaft mit umfaßt, einen sehr bedeutenden Anteil.

Was bedeutet nicht zuletzt die Motorisierung für die deutsche Verkehrsleistung? Von 1932 bis 1935 ist die Leistung der Personenkraftwagen wieder von 561 000 auf 810 000, die der Lastkraftwagen von 174 000 auf 214 000 angestiegen. Vor allem aber wurde in den letzten Jahren schon reichlich und erzieht. Damit beginnt Deutschland den Motorisierungsvorprung, den Länder wie Großbritannien und Frankreich unter weit günstigeren Verhältnissen gewinnen konnten, aufzuholen. 1935 wurden erstmals in Deutschland mehr Kraftwagen in den Verkehr gebracht als in Frankreich.

Noch niemals Arbeit gehabt

Troßvolle Lage in den englischen Glendgebieten.

Ein Bericht des Sonderkommissars für die englischen Glendgebiete gibt bemerkenswerte Aufschlüsse über die dortigen Zustände in den wirtschaftlich darniederliegenden Bezirken. Die bisherigen Maßnahmen der Regierung haben sich als völlig unzulänglich erwiesen. Die Arbeitslosigkeit in den Glendgebieten von England und Wales konnte nur um 1 v. H. gemindert werden. Sie betrug nach wie vor 297 619. Auch in Schottland ist keine Besserung erzielt worden. Der Kommissar erklärt, daß die Arbeitslosigkeit der jungen Leute in den notleidenden Gebieten eine außerordentlich tragliche Angelegenheit ist, die schwere Gefahren für den englischen Staat in sich trägt.

Viele der jungen Leute hätten in ihrem Leben überhaupt noch nicht gearbeitet. Sie hätten sich völlig angewöhnt, vom Staat unterhalten zu werden. Sie seien „außerordentlich demoralisiert“.

Ferner wird in dem Bericht die bemerkenswerte Verteilung gemacht, daß viele der jungen Leute körperlich und geistig sehr heruntergekommen seien. Die Verteilung der Leute, die aus gesundheitlichen Gründen nicht in die wenigen bisher vorhandenen Arbeitslager aufgenommen werden konnten, ist erstaunlich hoch. An vielen von ihnen seien Operationen und anderweitige ärztliche Eingriffe vorgenommen worden, um sie überhaupt arbeitsfähig zu machen. Aus dem Bericht geht schließlich hervor, daß im Jahre 1935 über 21 000 Arbeitslose aus den englischen Glendgebieten nach anderen Gebieten Englands verschickt werden mußten.

Für die Abhilfe dieser Zustände unterbreitet der Kommissar eine Reihe Vorschläge. So empfiehlt er große öffentliche Arbeiten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 16. Februar 1936

Segensfeier

Kirchenbaukollekte

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vormittags 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst

Nachmittags 4½ Uhr: Pfarrer Höhnrode

Elbersdorf.

Vormittags 11 Uhr: Pfarrer Höhnrode

Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Landefeld:

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Volkmann

Kirchliche Vereine

Montag Abend 8 Uhr: Evangel. Frauenhilfe

Dienstag abds. 8 Uhr: Gemeindefeier in der Kirche

Mittwoch abds. 8 Uhr: Co. Jugendchor im Stil

Stimmungsmusik Kappenzwang

Am Sonntag, den 16. Februar 1936 findet ein öffentlicher

Kappenball

im Saale des Gastwirts Schmelz, Elbersdorf, von nachm. 3.30 bis nachts 2 Uhr statt.

Es ladet freundlichst ein:

Sängerchor „Liederkreis“ Elbersdorf

Im Saale Herkules Book-Bier

Dienstag, nachm. von 4 Uhr ab steht ein Transport prima Oldenburger

Ferkel u. Läufer

bei mir zum Verkauf.

Karl Hoppach.